

175 Jahre Zürcher Bauernverband

Zürcher Bauernverband ■ Lagerstrasse 14, 8600 Dübendorf ■ 044 2177733 ■ www.zbv.ch



Noch mehr Eindrücke der Ausstellung

Das ist sie, die Zürcher Landwirtschaft

Der ZBV blickt auf zehn abwechslungsreiche Tage in der Stadt zurück. Ein paar schöne Fotos von den letzten Ausstellungstagen.



Einmal ganz nah an die Ziege ran. Bild: ZBV



Die Besucher waren von den angebotenen Produkten in der Gnusswält begeistert. Bild: ZBV



Die Ferkel im Tierreich fühlten sich an der Züla pudelwohl. Bild: ZBV



Für Schulklassen gab es ein besonderes Angebot. Hier sind die Kids selbst am Mosten. Bild: ZBV



Wo ist die Kartoffel? Die kleinen Gäste wühlen in der Erde. Bild: ZBV



An der beef.ch im Erläbnispark war sogar ein Muni zu bestaunen. Bild: ZBV



Der Jubiläums-Film des ZBV wurde gerne angeschaut. Bild: ZBV



Alle Aussteller hatten einen interessanten Auftritt vorbereitet. Bild: ZBV

Nachgefragt bei ...

Zürcher Bauernverband ■ Lagerstrasse 14, 8600 Dübendorf ■ www.zbv.ch

Max Binder, OK-Präsident Züla

Am Sonntag schloss die Züla ihre Tore. Max Binder ist OK-Präsident, blickt auf die 10 Messtage zurück und zieht ein Fazit.

Die Züla hat ihre Tore geschlossen. Wie sieht Ihre persönliche Bilanz aus? Wurden die Ziele erreicht?

Die Züla war aus meiner Sicht insgesamt ein Erfolg. Die Aussteller der verschiedenen Branchen haben es meisterhaft verstanden, die Landwirtschaft des Kantons Zürich lebendig zu präsentieren. Nicht im Sinn der starren Messestände, sondern als grosszügige Landschaft, die es den Besuchern erlaubte, im Produktionsland, im Tierreich und im Erlebnispark die wichtigsten Produktionszweige zu erleben, um sich anschliessend in der Genusswelt von den heimischen Spezialitäten verwöhnen zu lassen. Wir haben die städtische Bevölkerung erreicht und in vielen Gesprächen Anerkennung und Verständnis entgegennehmen dürfen. An gewissen Tagen hätten wir, wie auch die Züspsa gerne etwas mehr Besucher begrüsst.

Hat die Zürcher Landwirtschaft vom Auftritt in der Stadt profitiert?

Ja, davon bin ich überzeugt. Gegen 70 Schulklassen aus der Stadt Zürich haben die Züla besucht. Gerne denke ich an die leuchtenden Augen der vielen Schülerinnen und Schüler an verschiedenen Posten zurück. Ich durfte Leute aus der Stadt kennenlernen, die ich nicht unbedingt erwartet hätte.

Haben Sie Rückmeldungen erhalten? Wenn ja, welche?

Ja, fast täglich viel Lob und Bewunderung für die Idee an diesem logistisch nicht ganz einfachen Ort, auf einer relativ kleinen Fläche eine solch kurzweilige, informative und erlebnisreiche Präsentation der Zürcher Landwirtschaft zu gestalten. «Ich habe nicht gewusst, dass die Zürcher Landwirtschaft innerhalb der Schweizer Landwirtschaft eine solch starke



Max Binder, OK-Präsident Züla

Stellung hat» war für mich die meistgehörte Bemerkung. «Das händ ihr guet g'macht, wir wänd heimischi Nahrigrmittel chaufe», sagte mir eine junge Mutter aus der Stadt. «Für mich ist klar, es braucht die Zürcher Bauern, überhaupt die Bauern je länger, je mehr», war ein junger Mann aus Wipkingen überzeugt.

Was hat gut geklappt?

Der ganze Aufbau der Ausstellung, für den uns ja nur sechs Tage zur Verfügung standen. Der Einsatz des Sekretariats des ZBV und der Bezirksvereine an allen Ausstellungstagen. Das Gastrokonzept mit dem vielfältigen Angebot und der zentralen Kasse für alle Konsumationen wurde sehr geschätzt. Die speziellen Tage im Erlebnispark mit Präsentationen von Ziegen, Schafen, Wachteln, Mutterkühen, dem Muniflüsterer, Pferden und Traktoren sowie der Berufsmeisterschaft fanden immer reges Interesse.

Was könnte man bei einer nächsten Durchführung besser machen?

Zunächst steht eine nächste Durchführung in dieser Art in den Sternen. Die Ausstellung fand im Rahmen des Jubiläumsjahres 175 Jahre

ZBV statt und war keine Messe, wie die OLMA, die BEA oder die LUGA, sondern eine einmalige Veranstaltung. Dennoch müsste man sich Gedanken machen über den Standort. Der Zugang zur Ausstellung war nicht ganz einfach. Vielen Besuchern fehlte eine eigentliche Viehschau. Die Genusswelt könnte sicher auch etwas heimeliger gestaltet werden, obwohl die Grosszügigkeit beim Platzangebot auch geschätzt wurde.

Was war Ihr persönliches Highlight?

Während der Ausstellung selber waren es die Schulklassen mit ihren interessierten Lehrerinnen und Lehrern. Im Gespräch merkte ich, dass sie die Ausstellung besuchen wollten und nicht mussten. Aber auch die vielen persönlichen Begegnungen, z.B. mit einem ehemaligen Lehrling, den ich schon lange nicht mehr getroffen hatte, einem RS-Kollegen aus dem Kanton Aargau, aber auch mit Besuchern aus andern Kantonen und die Berufsmeisterschaft. Insbesondere aber war ich beeindruckt vom Einsatz und der Hilfsbereitschaft der Mannschaft vom Sekretariat des ZBV. Diese Leistung in der Planung, Umsetzung und Durchführung der Züla, neben dem eigentlichen Alltagsgeschäft, kann nicht genug gewürdigt werden und verdient höchste Anerkennung und meinen herzlichsten Dank.

Mein Dank geht aber auch an den TV Watt Regensdorf, der beim Auf- und Abbau der Zeltbauten perfekte Arbeit geleistet hat. In den Dank einschliessen will ich aber auch die Bezirksvereine, die Landfrauen, alle Aussteller, Mjriam Hunziker vom Strickhof, die an allen Tagen morgens und abends die Kühe gemolken und betreut hat, den 84-jährigen Richard Hagen, der seinen Hürlimann mit Holzvergaser jeden Tag selber präsentierte, und das Organisationskomitee.

Für mich war der eigentliche Höhepunkt, dass die Züla stattgefunden und rundum begeistert hat. ■

Pflanzenschutz aktuell

Kohlhernie-Flächen sich merken

Erste Rapspflanzen mit Kohlhernie fallen auf. In Augustsaaten steht die Phoma und Verkürzungsbehandlung an und beim einjährigen Berufkraut gilt: Wehret den Anfängen.



Kohlhernie an Rapswurzeln. Bild: M. Hochstrasser

Raps

Kohlhernie

Erste durch Kohlhernie befallene Rapspflanzen können jetzt beobachtet werden. Sie zeigen typische Welkeerscheinungen, mit Verdickungen oder knollenartigen Gebilden, die die Bildung der Pfahlwurzel oder von Seitenwurzeln verhindern und dadurch einen akuten Wassermangel hervorrufen.

Die Dauersporen des Kohlhernie-Pilzes können mehr als 10 Jahre im Boden überdauern. Sobald sich Wirtspflanzen in der Nähe befinden, hohe Bodenfeuchtigkeit und Wärme herrschen, keimen die Dauersporen vor allem in saurer Bodenlösung aus. Es bilden sich beisseelte Zoosporen, die sich aktiv im Bodenwasser fortbewegen können. Die Zoosporen dringen in Haarwurzeln von Wirtspflanzen ein und verursachen dort einen neuen Befall. Zu den Wirtspflanzen der Kohlhernie zählen: Raps, Rübsen, alle Kohlarten und viele Unkräuter wie Hirtentäschel, Ackersenf, Hederich, Schaumkraut und Sumpfkresse. Eine weit gestellte Fruchtfolge, das konsequente Bekämpfen von Kreuzblütlern in der Fruchtfolge und der Verzicht von Kreuzblütlern als Zwischenkulturen sind indirekte Bekämpfungsmassnahmen. Direkte gibt es keine. Einzig die Aussaat einer toleranten Sorte (früher Mendel seit 2016 SY Alister), das Aufkalken (auf pH 7.2) oder der Einsatz von Kalkstickstoff zeigen indirekt eine Wirkung. Befallene Felder sollte man sich merken und Bodenbearbeitungsmaschinen nach der Arbeit auf dem Feld reinigen, damit die Dauersporen nicht auf andere Felder verschleppt werden. Eine weitere Möglichkeit ist, auf befallenen Flächen den Raps eher später zu säen,

wenn in der Regel kühleres Wetter herrscht.

Verkürzen und Ausfallgetreide

Weit entwickelte Bestände, in der Regel Augustsaaten sollten im Herbst gebremst werden, wenn die Gefahr besteht, dass der Raps im weiteren Verlaufe eines schönen Herbstes mit Schossen beginnen könnte. Das eingesetzte Mittel hat zugleich auch eine Wirkung gegen die Pilzkrankheit Phoma. Das Fungizid Caryx hat die stärkste Einkürzungswirkung gefolgt von Toprex. Mittlere Verkürzungsleistung weisen Sirocco, Caramba, Magnello und Tilmor auf.

Einjähriges Berufkraut auf extensiven Wiesen

Wehret den Anfängen: Erigeron annuus breitet sich zusehends aus. Auf Flachdächern, in Gruben und an Wegrändern und bereits auch in Brachen oder Ökoflächen findet man dieses Unkraut. Mit Chemie kann man nur im Rosettenstadium erfolgreich agieren, doch ist es in dieser Phase, in einem Pflanzenbestand nur schwer zu erkennen. Ein Schnitt kurz vor der Samenreife wäre auch wirkungsvoll, doch nicht immer machbar. Somit bleibt als effizienteste Massnahme nur noch das Ausreissen von Hand. Wenn erste blühende Pflanzen gesichtet werden, braucht das Ausreissen nicht viel Zeit, es ist sehr effizient. Also, wehret den Anfängen.

■ Markus Hochstrasser, 058 105 98 19

Nächste Woche, am Freitag 21.10. 2017 erscheint ferienhalber kein Pflanzenschutz aktuell.